

**20. Tagung zum Chinesischunterricht des Fachverbands Chinesisch: Chinesisch unterrichten – Aktion und Reflexion: praktische Theorien, Aktionsideen und Handlungsstrategien**  
**Universität Wien, 7.–9. September 2017**

Hue San DO

Die 20. Fachtagung des Fachverbands Chinesisch fand an der Universität Wien statt. Organisiert wurde sie vom Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie der Universität Wien mit Unterstützung des Konfuzius-Instituts Wien. Neben vier Plenarvorträgen gab es zwölf thematische Panels (Blended Learning; Classroom teaching; Course design; Multicultural interaction; Assessment; Varieties & pronunciation; Chinesischunterricht international; Kontrastanalyse; Lehrwerkanalysen; ChaF im Schulunterricht; Schreiben und digitale Medien; Chinesischlerner mit unterschiedlichen L1 und deutsche Chinesischlerner; Übersetzungsunterricht; Fehleranalyse) mit 39 Referaten/Präsentationen und sieben Workshops.

Die Tagung wurde am Morgen des 7. September 2017 mit Grußworten von Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik (Studienprogrammleitung des Instituts für Ostasienwissenschaften, Universität Wien), Prof. Dr. Richard Trappl (Direktor des Konfuzius-Instituts Wien), Prof. Dr. Andreas Guder (Universität Göttingen und 1. Vorsitzender des Fachverbands Chinesisch) und ZHOU Zhiqiang (Gesandter Botschaftsrat für Bildung der chinesischen Botschaft) eröffnet. Prof. Weigelin-Schwiedrzik und Prof. Trappl wiesen in ihren Grußworten besonders auf die Wichtigkeit der Professionalisierung von Chinesischlehrkräften sowie der Standardisierung des Faches bzgl. Lehrinhalten, Curricula und Prüfungen hin.

### **Plenarvorträge**

Klaus-Börge Boeckmann (Pädagogische Hochschule Steiermark) hielt den Eröffnungsvortrag „Von der Reflexion zur Aktion. Wie (Sprachen-)Lehrende durch Aktionsforschung praktische Theorien und Handlungsstrategien entwickeln können“, in welchem er die Vorzüge der Aktionsforschung im Unterricht – auch ‚forschendes Lehren‘ genannt – genauer vorstellte. Die Aktionsforschung lege besonderes Gewicht auf die Praxis als Quelle der Forschungsfragen und als Ort der Anwendung der Forschungsergebnisse. Demgemäß werde das in der Aktionsforschung generierte Wissen als „praktische Theorie“ bezeichnet. Dieses Verständnis erlaube es, den oft als unvereinbar gese-

henen Gegensatz zwischen ‚grauer‘ Theorie und ‚bunter‘ Praxis zu überbrücken, sodass sich die Aktionsforschung als passgenaues Werkzeug zur Professionalisierung eigne, indem aktionsforschende Lehrkräfte genau an den Fragen arbeiten, die sie in ihrer Unterrichtspraxis beschäftigen.

Helen H. SHENs (University of Iowa) Plenarvortrag „行动研究：一个正在兴起的汉语二语课堂教学研究趋向“ (Action Research: An Emerging Trend in Chinese L2 Classrooms) war ebenfalls ein starkes Plädoyer für Aktionsforschung. Sie diskutierte neben den theoretischen Grundlagen und praktischen Verfahren zur Durchführung von Aktionsforschung auch konkrete Forschungsprojekte aus dem Bereich Chinesisch als Fremdsprache in den USA.

Am zweiten Tagungstag, den 8.9.2017, hielt SI Fuzhen 司富珍 (Beijing Language and Culture University) den Vortrag „语言学理论在对外汉语教学中的重要“ (The Importance of Linguistic Theory for the Teaching of Chinese as a Second Language), welcher die Anwendung und den Nutzen von linguistischer Theorie für den chinesischen Fremdsprachunterricht behandelte. TENG Shouhsin 鄧守信 (Chungyuan Christian University und National Taiwan Normal University, Taiwan) sprach in seinem Plenarvortrag „语言的共性及特性与对外汉语教学“ (Language-Universal vs. Language-Specific Features and L2 Chinese Pedagogy) über die Wichtigkeit, linguistische Elemente bei der Vermittlung von Chinesisch als Fremdsprache zu sequenzieren, d. h. deren Schwierigkeit bei der Reihenfolge ihrer Didaktisierung zu berücksichtigen. In einer seiner Publikationen schlägt er ein Set von Parametern wie z. B. interlinguistische Distanz, strukturelle und semantische Komplexität etc. vor, um den Grad der Schwierigkeit zu definieren. Ein weiterer Parameter, den er hinzufügt, sind sprachuniverselle vs. sprachspezifische Merkmale. Seine Hypothese lautet, dass linguistische Elemente mit sprachuniversellen Merkmalen leichter für Lernende zu erwerben seien als sprachspezifische. Zu den sprachuniversellen Merkmalen zählt er u. a. die SVO-Satzstellung, das Auslassen von Pronomina als Subjekt finiter Sätze (*zero anaphora*), prädikative und attributive Adjektive, während Polysemie, trennbare VO-Konstruktionen oder Existentialsätze chinesisch-spezifisch seien und damit eine höhere Schwierigkeit für Lernende darstellen würden.

## **Panels und Vorträge**

Das erste Panel zum Thema „Blended Learning“ wurde mit dem Vortrag „“翻转课堂”模式导入德国大学高年级汉语课程之思考“ von LIN Chin-Hui eröffnet, in dem sie ihre Erfahrungen mit einem Flipped-Classroom-Pilotprojekt in drei Chinesischsprachkursen an der Universität schilderte. Ihr Unterrichtskonzept beinhaltete eine enge Einbindung der Lernenden in den Lernprozess, z. B. durch Selbstreflexion zu Erwartungen, erreichten Lernzie-

len, und indem der Unterricht kontinuierlich durch Befragung der Lernenden evaluiert wurde. Auch ermöglichte das Konzept eine bessere Nutzung der Unterrichtszeit sowie eine stärkere Binnendifferenzierung. Antonia Happ und Julia Buddeberg folgten mit dem Vortrag „Flipped Classroom – aber wie? Konzeption von Selbstlernbausteinen und Präsenzeinheiten am Beispiel von Übersetzungsproblemen im Sprachpaar Chinesisch-Deutsch“, in dem sie anhand eines konkreten Unterrichtsstoffs zeigten, wie Flipped Classroom im Übersetzungsunterricht funktioniert. Dabei standen Fragen im Vordergrund, wie klassische Unterrichtsstrukturen aufgebrochen werden, oder wie Selbstlernbausteine und Präsenzeinheiten organisiert und verknüpft werden können.

LI Hong stellte in ihrem Vortrag „Building an Effective Blended Learning Environment – Redesigning TCFL Classes with VoiceThread“ ein Projekt an der Emory University vor, wo im Chinesischunterricht mit Hilfe der Software VoiceThread ([www.voicethread.com](http://www.voicethread.com)) eine stärkere Einbeziehung und Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrkräften erreicht wurde. In Kursen der Mittelstufe wurden z. B. interaktive Aufgaben erstellt, die eine Interaktion zwischen mehreren Lernenden und Lehrkräften vor dem Unterricht erforderten. Das hatte den Vorteil, dass die Unterrichtszeit effektiver genutzt und die Bildung einer Lerngemeinschaft gefördert werden konnte. Mit VoiceThread wurden in dem Rahmen Videos erstellt, welche kulturelle Informationen, grammatische und Wortschatzerklärungen und Übungen enthielten, die die Lernenden vor dem Unterricht bearbeiten mussten, sodass während des Unterrichts mehr Zeit für Diskussionen und Gruppenarbeiten blieb.

Parallel dazu benannte Noemi Happ im Panel „Classroom teaching“ in ihrem Vortrag „Lernerfolg durch integrierten Hör- und Sprachunterricht“ die Vorteile eines integrierten input-orientierten Hörverstehensunterrichts und output-orientierten Konversationsunterrichts. WANG Jingling plädierte in dem Vortrag „对外汉语新闻课教学模式探究“ (Mediensprache im ChaF-Unterricht) für die Auflösung der klassischen Zeitungslektüre-Kurse. Diese könnten durch „multimediale Nachrichtenurse“ ersetzt werden, die das Register der chinesischen Nachrichtensprache mit ihren linguistischen Merkmalen besser thematisiere.

Am Nachmittag des ersten Tagungstages analysierte GUO Zhiyan im Panel „Course Design“ in dem Vortrag „Design a Course Specific for Chinese Heritage Learners: issues and problems“ verschiedene Kurskonzepte der letzten zehn Jahre, die an einer britischen Universität für Lernende mit einer chinesischen Herkunftssprache erstellt wurden. Eric Zhi Feng LIU und LIN Junhong untersuchten in „桌遊融入初級華語教學之研究“ im Kontext von *Game-based learning* die Anwendung von Brettspielen im Anfängerunterricht, und wie sie sich auf die Lernermotivation und Lernerfahrungen auswirkten. SHI Jiani erläuterte in „一对一课程设置及教学方法探究——以维

也纳大学孔子学院职业发展汉语学习中心为例“ einige Kurskonzepte der chinesischen Sprachausbildung, die am Konfuzius-Institut Wien für die berufliche Weiterbildung Anwendung finden, und stellte vor allem didaktischen Überlegungen zum Einzelunterricht an.

LI Yan beschrieb im Panel „Multi-cultural interaction“ einige Beobachtungen eines dreijährigen eTandem-Projekts (Third Language Learning Tandem Skype, funded by EU Lifelong Learning Programme) „From Action to research: integrating eTandem into institutional language programmes“, welches zwischen 2013–2016 etwa 100 deutsch-chinesische eTandems zwischen der Universität Wien und der Xiangtan-Universität in China begleitete und die Entwicklung der L3 der Teilnehmer untersuchte. Kateryna Kremenchuk untersuchte in diesem Kontext die Thematik „Interpreting the notion ‚individual value‘ within a multicultural framework via E-tandem meetings“. Dabei unterhielten sich die TeilnehmerInnen in ihrer zweiten Fremdsprache (entweder auf Deutsch oder Chinesisch) über Geschichten des deutschen Schriftstellers Kurt Tucholsky im 20. Jahrhundert. HUANG Yaying analysierte in ihrer Studie „对外汉语跨文化课堂沟通策略会话分析——以「欧洲汉语能力基准项目」为基础“ Diskursstrategien von 12 Chinesischlernenden (jeweils 4 Anfänger, 4 Mittelstufe, 4 Fortgeschrittene). Diese Strategien basierten auf den 25 Diskursstrategien, die im Projekt „European Benchmarks for the Chinese Language“ genannt werden. Ihre Ergebnisse zeigen, dass AnfängerInnen besonders auf nonverbale Strategien und „bestätigen“ zurückgreifen. Lernende der Mittelstufe bevorzugen hingegen „unterbrechen“, während fortgeschrittene Lernende gleichermaßen sowohl nonverbale als auch verbale Strategien wie „zum ursprünglichen Thema zurückkehren“ und „aufzählen“ anwenden.

Der zweite Tagungstag enthielt im Panel „Assessment“ allein den Vortrag „Diversify Assessment Tools to Holistically Evaluate Advanced Chinese Learners“ von WANG Jue: Fortgeschrittene Lernende würden zu ungleich verteilten Sprachkompetenzen neigen, meisten seien Sprechen und Hören stärker entwickelt als Lesen und Schreiben. Es sei daher wichtig, differenzierte Assessment Tools zu entwickeln sowie eine größere Vielfalt an Textsorten in Schreibaufgaben für fortgeschrittene Lernende anzubieten, um dieses Ungleichgewicht auszugleichen.

Am Nachmittag eröffnete Henning Klötter das Panel „Varieties and pronunciation“ mit seinem Vortrag „Zwischen Normativität und Realität: Was ist korrektes Chinesisch?“, in dem er der Frage nach der Begründbarkeit sprachlicher Normen im Allgemeinen und in der Geschichte der Sprachnormierung im China des 20. Jahrhunderts nachging. Er verfocht die These, dass die Dominanz des Präskriptivismus die Sicht auf sprachliche Variation unter Lernenden verbaue und gleichzeitig die Möglichkeiten einschränke, Sensibilität und Kompetenzen für situationspezifisch angemessene Sprachhandlung

gen zu entwickeln. Darauf folgte der Vortrag „Searching for word stress in Chinese: a hunt for the Yeti?“ von Hana Triskova, die sich mit dem Phänomen des Wortakzents (vs. lexikalischen Ton) im Chinesischen beschäftigte. Sie stellte in Frage, ob das Konzept des Wortakzents, welches für viele westliche Sprachen gelte, auf eine Tonsprache wie Chinesisch übertragbar sei. Es herrsche unter Linguisten Uneinigkeit über folgende Annahmen: (1) Das Chinesische hat keinen Wortakzent; (2) es gibt zwei Wortakzentmuster für zweisilbige Wörter (重轻, 重重); und (3) es gibt drei Wortakzentmuster: 重轻, 中重, 重中. Abschließend stellte WANG Jiankun einen Phonetik-Trainingskurs für Chinesischlernende vor „针对中高级汉语水平学习者汉语语音修正策略研究——兼谈《汉语语音训练手册》的编写与使用“ und wies auf die spezifischen Ausspracheprobleme von Lernern mit unterschiedlicher Muttersprache hin.

Zur gleichen Zeit besprach CHANG Li-Ping im Panel „Lehrwerksanalysen“ das taiwanische Lehrwerk „當代中文課程“ aus dem Jahr 2015 insbesondere in Hinblick auf die Behandlung einiger grammatischer Phänomene. Der Autor des Lehrwerks *Chinesisch für Deutsche 2* NI Shaofeng stellte danach den zweiten Band des im Buske Verlag neu erschienenen Lehrwerks vor, welches für einen Zweijahreskurs einer universitären Chinesischsprachausbildung gedacht ist. Gregor Kneussel pries den Erwerb realistischer Kompetenzen mit dem Lehrwerk *Encounters* von Cynthia Y. Ning, John S. Montanaro et al.: an (*Encounters. Chinese Language and Culture*. Yale University Press / Sinolingua, 2011ff.), welches sich seiner Ansicht nach methodisch und in seinem Aufbau positiv von anderen Lehrwerken abhebe, da im Zentrum nicht die Präsentation und Erarbeitung von Texten stehe, sondern eine realistische Bewältigung kommunikativer Situationen. Zwei weitere Vorträge zu diesem Panel wurden erst am nächsten Tag von Stella Kuo und Cornelius Kubler gehalten. Letzterer stellte in seinem Vortrag „应用语言学研究对中文教材编纂的重要性：一个实例“ sein neu erschienenes Lehrwerk *Basic Spoken Chinese* vor und erläuterte einige Grundprinzipien. Stella Kuo diskutierte am Beispiel dieses Lehrwerks, wie sinnvolle Klassenraumaktivitäten zu grammatischen Einheiten konzipiert werden („如何設計配合語法結構的課堂活動“).

Im letzten Panel des Tages „Chinesischunterricht international“ führte HUANG Chiu Kuei in dem Vortrag „法籍漢語學習者動態助詞‘了’偏誤分析“ eine Korpusanalyse mit dem Lernerkorpus der National Taiwan Normal University durch, um die inkorrekte Verwendung der Aspektpartikel *le* bei französischen Chinesischlernenden der Stufen A2, B1 und B2 zu untersuchen. Sie kam zu dem Ergebnis, dass Lernende aller Stufen Transferfehler beginnen und übergeneralisierten.

Am letzten Tagungstag, den 9.9.2017, mussten aus Zeitgründen immer drei Panels parallel stattfinden. Das erste Panel am Morgen „Kontrastanalyse“ begann mit dem Vortrag „德汉情态副词对比分析及针对以德语为母语的汉语学习者的教学建议“ von WANG Yan. Die Referentin untersuchte im HSK-Korpus den Gebrauch von Modaladverbien von Chinesischlernenden mit deutscher Muttersprache. Der darauffolgende Vortrag von Yaroslav Akimov „Euphemistische Lexeme und Phraseme im ChaF-Unterricht: chinesische Euphemismen für Tod, Krankheit und physiologische Prozesse als Lern- und Lehrproblem“ beschäftigte sich mit der „stiefmütterlichen“ Thematisierung „schwieriger“ bzw. unangenehmer Wörter und Phrasen im Chinesischunterricht, die Tod, Krankheit und körperliche Bedürfnisse betreffen, die häufig durch Euphemismen ausgedrückt werden. Neben der Sammlung und Kategorisierung solcher Begriffe stellte der Referent auch erste Überlegungen zu deren Didaktisierung an, die die Zuordnung zu einem sprachlichen Register vorsahen. Heribert Lang diskutierte in seinem Vortrag „‚hinauf-‘ und ‚herunter-‘ - Strategien der Sprachökonomie am Beispiel chinesischer Verben mit den Komplementen der Richtung (KdRi) 来 und 去“ linguistische und didaktische Aspekte dieser beiden Richtungskomplemente.

Im dritten Panel „ChaF im Schulunterricht“ erörterte Kathleen Wittek, wie „nichtalltägliche“ Themen der chinesischen Lebenswelt, die im Alltag chinesischer Gleichaltriger präsent sind, in einem vom interkulturellen Ansatz geprägten Fremdsprachenunterricht vermittelt werden können, wie es bspw. im Berliner Rahmenlehrplan für die Oberstufe (2010) verankert ist („Affenkönig, Mittherbstmond und Sprichwörter: Welche Möglichkeiten bietet der interkulturelle Ansatz für den Chinesischunterricht an Sekundarschulen?“). Dorothea Slevogt („Die Handpuppe als Kultur- und Sprachvermittler im Chinesisch-Unterricht in Kindergärten und Grundschulen“) stellte zunächst aktuelle Theorien zum Einsatz von Handpuppen beim Fremdspracherwerb in Kindergärten und Grundschulen vor.

Im Panel „Schreiben und digitale Medien“ verglich YANG Shuyi die Schreibkompetenz und -entwicklung von englischsprachigen Chinesischlernenden mit und ohne Herkunftssprache Chinesisch auf der unteren Mittelstufe („L2 Writing Development of Chinese Heritage and Non-heritage Learners“). Für diesen Zweck analysierte sie neun Aufsätze von jedem Lernenden (n=12), die innerhalb eines Jahres im Unterricht verfasst wurden, und analysierte sie bzgl. Komplexität, Korrektheit, Schreibfluss und lexikalischer Bandbreite. Ihre Analyse zeigte, dass es für beide Gruppen ähnliche Entwicklungsmuster gab und dass Lernende mit chinesischer Herkunftssprache nur in den späteren Aufsätzen die Lernenden ohne chinesische Herkunftssprache in Hinblick auf Komplexität und Korrektheit übertrafen.

Andreas Guder kritisierte die Gleichsetzung einer Graphemkompetenz im traditionellen Chinesischunterricht mit der Schreibkompetenz, die sich im

europäischen Fremdsprachenunterricht vor allem auf die Fertigkeit des Verfassens von Texten und auf das Wissen über Konventionen bestimmter Textsorten bezieht. Sein Vortrag „Digitales Schreiben ist kreatives Schreiben – Aspekte eines Paradigmenwechsels im Chinesischunterricht“ war ein Plädoyer für vermehrte digitale Schreibaufgaben auf den Niveaustufen A2/B1 (die den wesentlichen Teil des Schulfachs Chinesisch und der BA-Ausbildung ausmachen).

Felix Kuang stellte eine App zum Chinesischlernen vor, die er in Kooperation mit der Freien Universität Berlin entwickelte und zu deren Inhalten u. a. ein innovatives Feedbacksystem für die Töne des Chinesischen und ein Tool für Lehrende gehören. Das Feedbacksystem präsentiert audiovisuell nachvollziehbar die Tonfehler in der Aussprache von Lernenden, damit diese im Prozess des autonomen Lernens besser erkannt und korrigiert werden können. Das Tool für Lehrende unterstützt bei der Unterrichtsvor- und -nachbereitung u. a. mittels detaillierter Übersichten zu automatisch bewerteten Übungsergebnissen der Lernenden in allen vier Kompetenzbereichen Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben.

Im Panel „Deutsche Chinesischlerner“ am Vormittag berichtete ZHANG Baolin von den Bemühungen um die Zusammenstellung eines Lernerkorpus mit Daten von deutschen Lernenden („关于德语背景汉语学习者语料库的构建“), der sowohl schriftlich als auch mündlich produzierte Texte enthalten soll. Bisher gebe es nur einen kleinen HSK-Aufsatz-Lernerkorpus, der Texte von deutschen und österreichischen Chinesischlernenden enthalte. CAI Shaolian führte hingegen eine Fehleranalyse hinsichtlich des Gebrauchs der Aspektpartikel *le* in der schriftlichen Produktion von deutschen Lernenden der Anfängerstufe durch („以德语为母语的学习者在初级写作中“了”字的用法偏误分析“). Die Referentin hatte hierfür ein Lernerkorpus von 80.000 Zeichen zusammengestellt und stellte bei der Analyse fest, dass die häufigsten Fehler durch Übergeneralisierung entstanden, d. h. Verwendung von *le*, um Vergangenheitstempus auszudrücken.

Im Panel „Übersetzungsunterricht“ stellte Cornelia Schindelin in ihrem Vortrag „Fasse Dich kurz und lege ausführlich dar. Die Länge chinesischer Sätze gestern und heute“ die verbreitete Annahme in Frage, dass chinesische Sätze kürzer als deutsche oder englische Sätze seien. CAO Juan referierte über die Herausforderungen im heutigen Übersetzungsunterricht, der sich seit den 1980er Jahren von einer philologisch-linguistischen hin zu einer kulturwissenschaftlichen Übersetzungswissenschaft gewandelt habe. Sie schlägt daher einen didaktisch-technologisch orientierten Ansatz vor, bei dem die „an Erfolg, Praktikabilität und Effizienz orientierten Kriterien“ gelten („Didaktisch reflektierter Übersetzungsunterricht“). Patrice Gruber berichtete hingegen aus einer Lernendenperspektive, wie sie den Übersetzungsunterricht am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien erlebte („Erfah-

rungsbericht aus der Unterrichtspraxis - Neue Ansätze im Übersetzungs- und Dolmetschpraktikum“). In der entsprechenden Lehrveranstaltung „Übersetzungspraktikum Dolmetschen“ soll die Fähigkeit der mündlichen Kommunikation über das Niveau der Alltagssprache gehoben sowie Wissen und Können erworben werden, um komplexe Inhalte unterschiedlicher Themengebiete angemessen in die jeweilige Zielsprache zu dolmetschen. Frau Gruber wird von zwei Lehrkräften, einer mit Chinesisch als Muttersprache und einer mit Deutsch als Muttersprache, zusammen unterrichtet. Die Referentin lobte das Konzept und den Ablauf der Lehrveranstaltung, die den Studierenden dabei helfe, ihre eigenen vorhandenen Kenntnisse in der Erstsprache weiterzugeben und von den Sprachkenntnissen ihrer KommilitonInnen direkt zu profitieren, sei es durch Dolmetschübungen in Kleingruppen oder durch gegenseitige Mithilfe beim Verfassen der Kurzreferate, welche als Teilprüfung gewertet werden.

CHEN Liyuans Beitrag „動態語法觀的偏誤分析與導正“ reflektierte den Zusammenhang zwischen traditioneller Grammatik, Zweitspracherwerbtheorie und Fehleranalyse. Sie betonte, dass Fehleranalyse Lehrkräfte dabei unterstützen könnte, den Unterricht zu verbessern, da sie Aufschluss darüber gebe, welche Arten von Fehlern Lerner machen.

## Workshops

Der wissenschaftliche Teil der Tagung wurde durch insgesamt 7 Workshops ergänzt:

LIEN Yu-jen 連育仁 (Chinese Culture University, Taiwan) war zu dieser Tagung eingeladen, um über den Einsatz von neuen Medien und Technologien im Chinesischunterricht zu referieren. Einen besonderen Schwerpunkt bildete „gamification“, d. h. den Sprachunterricht mit Hilfe von Apps und Webtools spielerischer zu gestalten und damit die Lernenden besser zu motivieren. Herr LIEN führte den Workshop selbst sehr interaktiv durch und stellte Webtools wie Socrative für Live-Umfragen, Quizlet für Vokabelkarten und -spiele, Apple classroom, Google cast for education, u. v. a. vor. Eine Sammlung von Apps ist auf folgender Seite zu finden: [https://drive.google.com/drive/folders/0B6\\_QUdF8zIv0MTQ4bXhyZXUzYjg](https://drive.google.com/drive/folders/0B6_QUdF8zIv0MTQ4bXhyZXUzYjg).

Zwei weitere Workshops wurden von ausstellenden Verlagen gesponsert. Uei Chiang-Schreiber stellte in ihrem Workshop „Begeistert lehren und lernen mit *Long NEU*“ das gleichnamige Lehrwerk vor und zeigte, wie sich mit Konzepten aus der Suggestopädie / Accelerated Learning, Dramapädagogik, Linguistischen Psychodramaturgie und Rhythmik Lerner besser motivieren lassen sollen. HUANG Hefei und SUN Limin stellten das Lehrwerk *Unvergessliches Chinesisch* vor, welches sich an AnfängerInnen und Fortgeschrittene richtet. Ihr Workshop gab Erläuterungen zum Aufbau der Lehrmittelreihe und zur Verwendung des Materials im Unterricht und als Hausaufgabe.

Dabei wurden neben praxiserprobten Unterrichtsmethoden auch die Vorbereitung auf die HSK-Prüfungen HSK 1 und HSK 2 besprochen.

YEUNG Wen-Na, YOU Wenhao und Felix Meyer zu Venne boten drei Workshops an, die sich insbesondere an Lehrkräfte an Schulen richteten. Herr Meyer zu Venne präsentierte in seinem Workshop „Die Förderung der Lesekompetenz unter Berücksichtigung binnendifferenzierender Maßnahmen exemplarisch anhand eines Lesetextes aus dem Lehrwerk *Tongdao*“ verschiedene binnendifferenzierende Ansätze, die beim Umgang mit Heterogenität im Chinesischunterricht herangezogen werden können. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, diese Maßnahmen exemplarisch auf einen Lesetext des Lehrwerks *Tongdao* zu übertragen. Abschließend wurde eine binnendifferenziert aufgearbeitete Lesestunde präsentiert, die bereits mehrfach in der Unterrichtspraxis eingesetzt und erprobt worden war.

Frau YEUNG demonstrierte in ihrem Workshop zur Förderung der Schreibkompetenz (für die Sekundarstufe II), wie in einem Fünf-Schritte-Verfahren eine prozessorientierte Schreibstunde durchgeführt werden kann, die vor allem auf die Probleme und Schwierigkeiten des schulischen Chinesischunterrichts in der Sekundarstufe II eingeht. Im zweiten Teil des Workshops erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, mit Hilfe der vorgestellten Methoden eine eigene Schreibstunde zum Verfassen gelenkter Zusammenfassungen zu konzipieren. Thematisch orientieren sich die Texte an den Schwerpunkten der Qualifikationsphasen Q1 bis Q4. Abschließend stellte der Workshop von Herrn YOU die Rolle von Lernaufgaben zur Förderung sprachlicher Interaktion in den Mittelpunkt.

Der Vorstand bedankte sich abschließend bei den Wiener Kolleginnen und Kollegen und ihren Helferinnen und Helfern für die hervorragende Organisation dieser großen Tagung, ganz besonders bei Christina Bazant-Kimmel, ohne deren Einsatz und Weitsicht diese dreitägige Konferenz nicht hätte gelingen können.

### **Friedhelm-Denninghaus-Preis**

Vor der Mitgliederversammlung des Fachverbands am 8. September wurde Frau Dr. Marion Krames der diesjährige Friedhelm-Denninghaus-Preis des Fachverbandes Chinesisch verliehen. Frau Krames wurde für ihre besonderen Leistungen in der Förderung des Chinesischunterrichts im deutschsprachigen Raum durch ihre an der Universität Trier entstandene Dissertation „Leseverstehen und lexikalische Kompetenz in Chinesisch als Fremdsprache (ChF): Auswertung psycholinguistischer Untersuchungen im Hinblick auf die Lese- und Wortschatzdidaktik in ChF“ geehrt.

## Mitgliederversammlung

Der Vorstand der letzten Periode bestand aus sechs Mitgliedern (Andreas Guder, Henning Klöter, WU Jiang, JIN Meiling, Sabine Schlieper und Christina Bazant-Kimmel). Für die Periode 2017 bis 2019 haben alle Vorstandsmitglieder außer WU Jiang erneut kandidiert. Der Vorstand bedankte sich bei der nicht anwesenden WU Jiang für ihr langjähriges Engagement im Vorstand. Als neues Vorstandsmitglied wurde Hue Sang DO gewählt, sodass der Vorstand derzeit weiterhin aus sechs Mitgliedern besteht:

- Dr. Christina Bazant-Kimmel (Universität Wien): ChaF an Hochschulen, Chinesisch in Österreich, Denninghaus-Preis; [christina.bazant-kimmel@univie.ac.at](mailto:christina.bazant-kimmel@univie.ac.at)
- Prof. Dr. Andreas Guder 顾安达 (1. Vorsitzender, Universität Göttingen): Zeitschrift CHUN, Website, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit; [andreas.guder@uni-goettingen.de](mailto:andreas.guder@uni-goettingen.de)
- Dr. JIN Meiling 金美玲 (Universität Frankfurt): ChaF an Hochschulen, Ansprechpartnerin für Mitglieder chinesischer Muttersprache, Übersetzungen 汉语为母语者的协调工作; [jin@em.uni-frankfurt.de](mailto:jin@em.uni-frankfurt.de)
- Prof. Dr. Henning Klöter 韩可龙 (2. Vorsitzender, Humboldt-Universität Berlin): Chinesisch an Hochschulen, Reihe SinoLinguistica, Zeitschrift CHUN; [henning.kloeter@hu-berlin.de](mailto:henning.kloeter@hu-berlin.de)
- Sabine Schlieper (Göttingen): Chinesisch an Schulen, Schüleraustausch, Lehrerfortbildungen; [saschlieper358@posteo.de](mailto:saschlieper358@posteo.de)
- Hue Sang DO 杜慧珊 (Universität Göttingen): Website, Forschungsthemen; [hue.do@uni-goettingen.de](mailto:hue.do@uni-goettingen.de)

Die Kassenwartin Cornelia Schindelin wurde ebenfalls wiedergewählt. Sie ist gleichzeitig weiterhin die Ansprechpartnerin in allen Anliegen, die die Mitgliedschaft betreffen (darunter Änderungen von Adressen und Bankverbindungen); [schinc@uni-mainz.de](mailto:schinc@uni-mainz.de).